

Morgenröte für die Ausbildung?

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Morgenröte für die Ausbildung?

1. EMD-95

Noch im letzten Kommentar haben wir für eine Verstärkung der Armeeführung plädiert. Diese ist nun endlich beschlossen worden, auf typisch schweizerische Art und Weise: Man wollte ja keinen **Friedensgeneral** ernennen und auch zwei höchste Generalitätsposten offen halten (!) Den in anderen Armeen längst üblichen **Generalinspektor** wollte man auch haben, aber nicht so benennen. Welche Vor- und Nachteile diese überraschende Lösung hat, kann erst beurteilt werden, wenn die entsprechenden Pflichtenhefte vorliegen. Ebenso wird erst dann klar, was aus den sehr nützlichen **Waffenchefs** der einzelnen Waffengattungen werden soll. Am ehesten dürften Fortschritte in den Sektoren Industriepotential und Support zu verzeichnen sein, weil hier mit den traditionellen, föderalistischen Strukturen total aufgeräumt werden soll, natürlich nicht ohne Arbeitsplatzverluste in Randregionen.

2. Das Armee-Ausbildungszentrum Luzern (AAL)

Dem neuen Armee-Ausbildungszentrum in Luzern ist ein Beiheft zu widmen, denn es soll uns in der Ausbildung der Kader aller Stufen einen grossen Schritt voranbringen. Sie kann so auf ein einheitlich hohes Niveau gebracht werden. Der Stoff wird mit einer effizienten Referentenbewirtschaftung besser vermittelt und die Befehlstechnik klarer geschult. Natürlich wird bei einem so grossen Unternehmen nicht alles von Anfang an optimal funktionieren. Auch rein technische Spitzensysteme wie das Panzerausbildungszentrum in Thun oder die Simulatorenanlagen der Swissair brauchten Jahre der **Optimierung**, bis sie den heutigen, weltweit anerkannten Stand erreicht hatten.

Wir dürfen generell nicht zu viel erwarten von unserem AAL, denn während die Simulatoren der Swissair das praktische Training (fast) ganz ersetzen, ist dies beim AAL nicht möglich. Zwar können Lagebeurteilungen, Befehlsverfahren sowie Teamwork auch hier gründlich geschult werden. Im Gegensatz zu den technischen Systemen haben wir es im operativen und taktischen Einsatz primär mit Menschen zu tun, deren Reaktionen in der Realität sehr unterschiedlich und unberechenbar ausfallen und die motiviert geführt werden wollen. Wir werden daher nicht darum herumkommen, auch in Zukunft **Manöver im Massstab 1:1** anzulegen, dabei Schiessübungen einzubauen, um möglichst kriegsnah zu schulen. Unsere Kommandanten werden periodisch immer wieder fordern müssen, dass solche realistische Übungen im grösseren Verband befohlen werden, auch wenn Stimmen aus Umwelts- und politischen Gründen dagegen laut werden. Denn ohne sie können wir unseren Verfassungsauftrag im Ernstfall nicht erfüllen!

3. Der Kampf der verbundenen Waffen

Die hohe Schule des militärischen Könnens kommt primär im Kampf der verbundenen Waffen zum Tragen. Ein solcher ist aber nur echt möglich, wenn mindestens ein **verstärktes Bataillon** live zum Einsatz kommt. Aus eigener Anschauung kenne ich die gegensätzlichen Erfahrungen der ehemaligen jugoslawischen Volksarmee (JVA) und der tschechoslowakischen Volksarmee (CVA). Beide verfügten über modernste Kampfmittel. Die Führung der JVA glaubte aber, sich aus Kostengründen auf Übungen im Kompanieverband beschränken zu können, während die CVA jährlich Übungen mit Teilen der Divisionen und Regimenter durchführte. Resultat: Die JVA versagte in ihren Aktionen gegen die schwach bewaffnete Slowenien-Heimwehr kläglich und hatte auch grösste Mühe mit den ohne schwere Mittel kämpfenden Kroaten, obwohl die JVA ausrüstungs- und zahlenmässig weit überlegen war.

Die Ausbildung der Armee 95 will ebenfalls einen bequemeren Weg gehen. Sie steckt ihre Ausbildungsziele in den Grundschulen auf Zugs- und Kompanierahmen zurück (was am sichersten zu bewältigen ist) und überlässt den Rest der Truppe in Wiederholungs- oder in Ergänzungskursen vor einem Ernstfall. Gleichzeitig werden primär die Schulen mit Ausbildungshilfen und -helfern bestens dotiert. Die Ausbildungsregionen aber, welche der Festigung und Weiterausbildung der Truppe dienen sollen, sind erst in fünf Jahren voll realisierbar. Auch Optimisten glauben nicht, dass in zweijährigen WKs die Leute so den bisherigen brauchbaren Standard halten können. Sie sind auch überzeugt, dass die Vorwarnzeiten immer zu kurz wären, um die Truppe rechtzeitig zu höheren

Leistungen zu trimmen, für welche sie vorher überhaupt **nie geschult** wurden. Da hilft auch das bessere Trockentraining der Kader im AAL und in taktischen Kursen nicht. Ist es wohl diese Erkenntnis, welche das vorzeitige Zurücktreten ausgezeichneter Waffenchefs ausgelöst hat?

Noch ist es nicht zu spät! Die Weichen können immer noch umgestellt werden, damit wenigstens die letzten Wochen der Rekrutenschule statt für Inspektionen für Übungen im grösseren Verband Verwendung finden. Wo sind die aktiven Generäle, die sich gegen den **Abbau des Leistungsziels** unserer Armee stark machen?

Der Bericht junger Staboffiziere über eine **Übung der US-Armee** erläutert, wie eine moderne Berufarmee heute übt und auch Fehler macht. Ihr Hauptvorteil ist das grosse zur Verfügung stehende Manövergebiet. Mit entsprechendem politischen Willen wäre wohl auch bei uns etwas Analoges möglich, zum Beispiel zusammen mit unserem AAL und einem etwas erweiterten Waffenplatz wie Glaubenberg. Dazu braucht es aber Visionen und eine grosse Überzeugungskraft beim Volk und den Politikern sowie ein zähes Durchhalten bis zur Realisierung, da eben 20% Energie für die Planung und 80% für die Durchsetzung nötig sind.

Hoffen wir, dass durch die kommende Integration der Ausbildung in Schulen und Kursen Kräfte und Mittel frei werden, um unsere Ausbildung nicht nur in den Schulen, sondern auch in den Kursen qualitativ zu verbessern. Lösungen, wie die Suche von Behelfsschiessplätzen erst im WK, können nicht befriedigen.

4. Symbiose Zivil-Militär

Symbiose wird als das «Zusammenleben ungleicher Organismen zu gegenseitigem Nutzen» definiert. Zwei Beiträge anerkannter ziviler Experten in Wirtschaft und Militär belegen den hohen Wert der synergetischen Wirkung von Kaderausbildung im Militär und im Zivilleben. Die Anforderungen rücken teilweise noch näher zusammen, indem der militärische Führer froh ist, wenn er für die Lösung der neuen Zusatzaufgaben der Armee (zum Beispiel Existenzsicherung und Friedensförderung) auf zivile Erfahrungen zurückgreifen kann. Andererseits wird der zivile Führer in der unübersichtlichen Hektik der modernen Wirtschaftspraxis kühlen Kopf bewahren und Prioritäten setzen, wie er dies im Militär gelernt hat. Ausländische Militärexperten befassen sich zur Kosteneinsparung vermehrt mit dem Schweizer Milizsystem, bewundern und beneiden uns darum. Wir tun deshalb gut daran, an seine Vorteile zu denken, es nach Möglichkeit zu fördern; die klaren Aussagen der beiden kompetenten Autoren helfen uns dabei.

Dass wir damit auf dem richtigen Weg sind, belegen auch die offenen Aussagen der **befragten Kompaniechefs** aus verschiedenen Waffengattungen. Offensichtlich lohnt es sich immer noch, für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, wie für die zivile Weiterbildung den schönsten Posten in der Schweizer Armee, den eines «Kadis» zu bekleiden. Auf dass dies so bleibe!

Wie delikat einzelne Bereiche unseres Milizsystems sind, beweist der Bericht eines Militärarztes. Während früher die beiden **Karrieren Arzt und Sanitätsoffizier** leidlich nebeneinander Platz hatten, ergeben sich nun immer mehr Koordinationsschwierigkeiten. Diese können auch durch die neue Beförderungsverordnung der Armee 95 nicht voll beseitigt werden, da der Konkurrenzdruck um Assistenzstellen und die Chancen für die Spezialistenausbildung der angehenden Ärzte immer grösser wird. Wenn unsere Armee die qualifizierten Ärzte als Offiziere nicht verlieren oder ihr Abwandern in einen möglichen Zivildienst vermeiden will, muss sie ein neues Ausbildungsprogramm entwickeln. Wir werden den Medizinern eine attraktive Ausbildung in der Militärmedizin bieten müssen, die in kurzen Raten besser mit dem zivilen Werdegang harmonisierbar ist. Welches sind die Vorschläge unseres Oberfeldarztes, um das rasch steigende Manko an kompetenten Militärärzten zu beheben?

Charles Ott

